

Stahlverarbeiter machen gegen Verlängerung der Safeguards mobil „Die Stahlknappheit schadet dem Standort Deutschland

Am deutschen Stahlmarkt herrscht in diesem Frühjahr eine dramatische Materialverknappung. Importe sind nicht zuletzt wegen der von der EU-Kommission verhängten Safeguard-Maßnahmen kaum verfügbar. Gleichwohl überprüft Brüssel derzeit eine Verlängerung der Handelsmaßnahme. Dagegen läuft die deutsche Stahl verarbeitende Industrie Sturm. Der Grund: Den Betrieben fehlt bereits heute das Vormaterial. Die Preise notieren auf Höchstständen und in vielen Firmen drohen Produktionsstopps. Der Industrieverband Blechumformung (IBU) und die Fachvereinigung Kaltwalzwerke (FVK) haben sich nun in einer gemeinsamen Stellungnahme an die EU-Kommission gewandt und sprechen sich ausdrücklich gegen eine mögliche Verlängerung aus. Ihrer Überzeugung nach schadet die aktuelle Stahlknappheit dem Standort Deutschland.

Brüssel überprüft derzeit auf Antrag der europäischen Stahlindustrie eine Ausweitung der Safeguards über Ende Juni 2021 hinaus. IBU und FVK, deren Mitgliedsunternehmen rund 7,5 Millionen Tonnen Stahlkomponenten jährlich produzieren, sehen keine Voraussetzung dafür: „Die Fortsetzung wäre nicht WTO-konform, da keine Gefahr schwerer Verletzungen der Branche bevorsteht“, betonte IBU-Geschäftsführer Bernhard Jacobs. Der Überzeugung der beiden Verbände zufolge fehlen ausreichende Belege für eine notwendige Ausweitung der Schutzmaßnahmen.

„Der Hinweis auf den anhaltenden Importdruck auf die EU ist fragwürdig, wenn Verantwortliche nur Belege für vier von 26 Produktkategorien liefern. Hier muss die Kommission sämtliche Zahlen hinzuziehen“, ergänzte FVK-Geschäftsführer Martin Kunkel.

Nach Einaschätzung der Verbände existiert die von der europäischen Stahlindustrie befürchtete Handelsumlenkung von Stahl-Warenströmen in Richtung Europa und somit eine Schädigung der Stahlbranche überhaupt nicht. Denn die Statistik zeige etwa für Walzstahlimporte 2020 einen Tiefstand. Die Rückgänge zeichneten sich

schon vor Ausbruch der Corona-Pandemie ab. Auch der Druck Chinas auf den Markt sinke nachweislich.

„Die Produzenten der EU haben die bisherigen Safeguards nicht genutzt, um ihre Kapazitäten an die veränderte Umstände anzupassen. Diese Verpflichtung zur Umstrukturierung ist grundsätzlich Bestandteil einer Schutzmaßnahme“, kritisieren IBU und FVK. „Angesichts der Fakten fragen wir uns: Sollen die Safeguards nur die Stahlproduzenten vor den Folgen hausgemachter Probleme schützen? Damit wäre ihr WTO-konformer Sinn verfehlt. Die Maßnahmen haben nicht den Zweck, EU-Herstellern Marktanteile zu garantieren“, monierte Kunkel.

Die Wirtschaftsvereinigung Stahl wollte auf Anfrage von MBI Stahl Monitor nicht auf die Veröffentlichungen von FVK und IBU reagieren.

Bernhard Jacobs hat zwar bislang auf das Schreiben viel Zustimmung auch aus anderen Verbänden erfahren, aber der wichtige Verband der Automobilindustrie VDA wollte sich nicht zur Sache äußern. Die EU-Kommission sammelt im Rahmen der Überprüfung im Moment nur Stimmen, sagte Jacobs zu MBI Stahl Monitor. Das deutsche Wirtschaftsministerium hat das Schreiben von IBU und FVK an die Fachabteilungen weitergeleitet.

Während sich die Experten in Brüssel und Berlin mit der Sache befassen, befürchtet der IBU-Geschäftsführer, „dass uns die Zeit davonläuft“ und der Materialmangel seine Mitgliedsunternehmen in immer größere Probleme stürzt. Nicht nur der Automotive-Bereich sei betroffen, sondern zunehmend auch die Bauwirtschaft.

Zudem führt das Brüsseler Prüfverfahren in Sachen Safeguards dazu, dass die Unsicherheit bei den Marktteilnehmern weiter zunimmt. Denn kein Importeur wisse Stand heute, welche Modalitäten dann ab Juli gelten und ob eventuell Zölle drohen. Somit hielten sie sich trotz der angespannten Marktlage mit dem Ordern im Ausland zurück. Verunsicherung herrsche insbesondere bei Importen aus der Türkei. Lieferzeiten von inzwischen mehr als einem halben Jahr verschärften das Problem zusätzlich.

Eva-Maria Vochazer



Sind derzeit Mangelware auf dem europäischen Stahlmarkt. Versandfertig Coils. Foto: Shutterstock.